

Versuche mit Antifebrin

Autor(en): **Labhart, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **30 (1888)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

befestigte ich die Bruchenden in sehr haltbarer Weise, indem ich über das Lederstück zahlreiche Touren von Messingdraht anbrachte. Nach beendigter Operation liess ich den Patienten wieder in den Stall zurückführen und mittelst zweier Halfterriemen an der Raufe anbinden. — Als Nahrung erhielt das Fohlen während der ersten zehn Tage bloss ganz dünnes Kleiengeschlapp und als Getränke mit Gerstenmehl gemischtes Wasser.

Nach Ablauf von zehn Tagen wurde das Thier auf's Neue niedergelegt und der Kontentivapparat mit grösster Sorgfalt abgenommen. Die stark mit dem Lederstücke verklebte Lippen-schleimhaut trennte sich vom Zellgewebe los und liess eine schlecht aussehende Wunde zurück. Es wurde auf dieselbe Weise, wie beim ersten Verbande, ein neuer, gepolsterter, weniger fest geschnürter Kontentivapparat angelegt. — Vom 10. April an, d. h. nach 20 Tagen dieser Behandlung, konnte Patient wieder etwas gequetschten Hafer und mit warmem Wasser angefeuchtete Brodkrüstchen fressen. Nach Ablauf von weiteren 14 Tagen wurde der Apparat entfernt. Die Heilung des Bruches war eine vollständige. Die einzige üble Folge dieses Zufalles bestand in einer zwei Centimeter grossen Ueberragung des Hinterkiefers über den Vorderkiefer.

Versuche mit Antifebrin.

Von H. Labhart, eidgenössischer Remonten-Pferdarzt.

Angeregt durch die günstigen Erfolge in der Menschenmedizin, wandte auch ich dieses antipyretische Mittel den vergangenen Sommer häufig bei Pferden an.

Antifebrin, dessen richtiger Name Acetanilid ist, wird dargestellt aus Essigsäureanhydrid und Anilin, oder einfach durch Erhitzen von essigsauerm Anilin. Es ist schwer löslich in kaltem Wasser, leichter in heissem Wasser, Alkohol, Aether, Wein etc., und bildet weisse, glänzende, bei 115° schmelzende

Krystallblättchen. Beim Kochen mit concentrirter Salzsäure oder alkoholischer Natronlauge wird es in Anilin und Essigsäure zerlegt. Diese Reaction dient zum Nachweis desselben; die erhaltene Lösung wird mit Wasser verdünnt und mit Chlorkalk versetzt. Eine Lösung von freiem Anilin wird nämlich durch Chlorkalk violett gefärbt.

In ungefährem Verhältniss zu den Dosen, welche beim Menschen angewandt werden, verabreichte ich Antifebrin anfangs in einer Tagesdosis (das heisst von Morgens bis Abends in zehn bis zwölf Stunden) von zehn bis zwanzig Gramm in vier Malen. Da diese Gaben wenig Wirkung zeigten und für grössere Portionen keine Gefahren drohten, so ging ich per Tag auf dreissig Gramm, in drei bis vier Malen zu geben.

Bei 35 stark fiebernden, meist brustseuchekranken Pferden habe ich die Wirkung 62 solcher Tagesdosen genau beobachtet und notirt. Ich verabreichte allerdings noch mehr von genanntem Arzneimittel; ich berühre hier aber nur die Fälle, wo dasselbe ausschliesslich, ohne andere Medikamente, überhaupt Heilmittel, zur Verwendung kam.

Bei vorerwähnten Gaben, dreissig Gramm in zehn bis zwölf Stunden auf drei oder vier Mal vertheilt, konnte ich schon bei Verabreichung der letzten Dosis folgendes Sinken der Körpertemperatur konstatiren:

in 14 Fällen	=	2—2,7°
„ 18 „	=	1,5—1,9°
„ 14 „	=	1,0—1,4°
„ 6 „	=	0,5—0,9°
„ 7 „	=	0,1—0,4°
„ 3 „		blieb die Wirkung aus.

62

Mit Ausnahme von einem einzigen Fall betreffen die zwei letzten Kategorien Pferde, die an Brustseuche zu Grunde gingen und das Mittel in der letzten Zeit ihres Daseins erhielten. Es muss ferner berücksichtigt werden, dass die Versuchsthiere

alle sehr schwer krank waren, und von denselben acht Stück an Brustseuche umstanden.

In sechs Fällen blieb die Temperatur auf der erreichten Erniedrigung oder ging noch darunter. In allen andern dagegen (exklusive die drei ohne Reaktion) stieg die Körperwärme etwa zwölf Stunden nachher wieder; überstieg jedoch die vor Verabreichung des Mittels vorhanden gewesene Temperatur nur in drei Fällen, sonst nie, in mehr als der Hälfte (31) blieb sie bedeutend unter derselben.

Nachtheilige Nebenwirkungen konnte ich keine bemerken; im Gegentheil wurden die Pferde meist lebhafter und verbesserte sich der Appetit. Auch in den Fällen, wo das Mittel einige Tage fortgesetzt wurde, machten sich keine Störungen bemerkbar.

Wie aus meinen zahlreichen Beobachtungen hervorgeht, besitzen wir im Antifebrin unzweifelhaft das zuverlässigste Arzneimittel, um die Fieberhitze bei Pferden herabzusetzen.

Wenn auch in kurzer Zeit wieder Steigen der Körpertemperatur erfolgt, so bleibt doch die grösste Zahl unter der anfänglichen Höhe, und lässt sich in den übrigen Fällen das Mittel leicht repetiren.

Immerhin darf nicht vergessen werden, dass jede derartige Behandlung eine symptomatische ist und es sich in erster Linie um Bekämpfung der Lokalleiden handelt, welche das Fieber in's Leben rufen und unterhalten. Erfahrungsgemäss ist aber schon viel gewonnen, wenn die beim Fieber stark vermehrte Körperwärme einige Zeit heruntergedrückt werden kann.

Ausser der zuverlässigen Wirkung wird auch der niedere Preis dem Antifebrin raschen Eingang in die Thiermedizin verschaffen. Ein Kilo kostet in der Droguerie Fr. 12. 50.

Ich verabreichte das Mittel immer in Latwergenform.
